

Zusammenfassung des Gutachtens des ifo-Instituts – Niederlassung Dresden im Auftrag der Sächsischen Staatskanzlei zu den Wirkungsweisen des Mehrjährigen Finanzrahmens der Europäischen Union auf die EU-Förderung in Sachsen ab 2028

1. Ausgangslage

Die Europäische Union steht vor einer grundlegenden Neuordnung ihrer Förderpolitik. Mit dem Vorschlag der Europäischen Kommission für den Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) 2028–2034 aus dem Sommer 2025 werden die bisherigen Förderstrukturen stärker auf Wettbewerbsfähigkeit, technologische Souveränität, Sicherheit, Resilienz und strategische Zukunftstechnologien ausgerichtet. Gleichzeitig sollen Fördermittel künftig stärker über Nationale und Regionale Partnerschaftspläne (NRPP) sowie wettbewerbliche Instrumente wie den Europäischen Wettbewerbsfähigkeitsfonds vergeben werden.

Für Sachsen sind diese Vorschläge von erheblicher Bedeutung. In der laufenden Förderperiode 2021–2027 stehen dem Freistaat rund 4,1 Milliarden Euro aus den europäischen Struktur- und Investitionsfonds zur Verfügung. Damit ist Sachsen der größte Empfänger von EU-Fördermitteln unter den deutschen Ländern.

Das Gutachten des ifo Instituts – Niederlassung Dresden analysiert die wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen Sachsens, die Chancen und Risiken der geplanten Reformen sowie die strategischen Handlungsmöglichkeiten des Freistaates in den Verhandlungen zum MFR ab 2028. Ziel ist es, die Positionierung Sachsens gegenüber Bund, Ländern und Europäischer Kommission wissenschaftlich zu unterstützen.

2. Zentrale Erkenntnisse

Sachsen verfügt über eine robuste Ausgangsbasis

Das Gutachten bescheinigt Sachsen eine insgesamt robuste wirtschaftliche und wissenschaftliche Ausgangslage.

Zu den wesentlichen Stärken gehören:

- eine hohe Beschäftigungsquote,
- eine starke industrielle Basis,
- eine leistungsfähige Forschungs- und Hochschullandschaft,
- eine hohe Zahl von Patentanmeldungen aus Hochschulen,
- besondere Kompetenzen in den Bereichen Mikroelektronik, Halbleitertechnologien, Digitalisierung, Quantentechnologien und industrielle Transformation,
- eine hohe MINT-Orientierung der Studierenden sowie eine zunehmende Internationalisierung der Hochschulen.

Sachsen ist damit in mehreren europäischen Zukunftsfeldern gut positioniert und verfügt über erhebliche Potenziale, von den neuen europäischen Innovations- und Wettbewerbsprogrammen zu profitieren.

Gleichzeitig bestehen strukturelle Herausforderungen

Das Gutachten verweist zugleich auf fortbestehende Entwicklungshemmnisse.

Dazu zählen insbesondere:

- die demografische Alterung und der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter,
- daraus resultierende Fachkräfteengpässe,
- Produktivitätsrückstände gegenüber vielen westdeutschen Regionen,
- eine kleinteilige Unternehmensstruktur mit vergleichsweise wenigen Unternehmenszentralen,
- unterdurchschnittliche private Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen,
- regionale Infrastrukturdefizite insbesondere in ländlichen Räumen,
- Herausforderungen bei Dekarbonisierung und Energiewende.

Diese Faktoren begrenzen die Fähigkeit des Freistaates Sachsen, seine wirtschaftliche Potenziale vollständig auszuschöpfen, und begründen weiterhin einen erheblichen Förderbedarf.

3. Bedeutung der künftigen MFR-Architektur für Sachsen

Kohäsionspolitik bleibt für Sachsen unverzichtbar

Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, dass Sachsen trotz seiner wirtschaftlichen Fortschritte weiterhin typische Merkmale einer Übergangsregion aufweist.

Die Regionen Chemnitz, Dresden und Leipzig liegen beim Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner weiterhin unter dem europäischen Durchschnitt und erfüllen damit auch künftig wichtige Voraussetzungen für eine kohäsionspolitische Förderung.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt das Gutachten, die Kohäsionspolitik auch künftig als eigenständige europäische Investitionspolitik zu erhalten und den Aufholprozess ostdeutscher Regionen weiterhin angemessen zu berücksichtigen.

Neue Chancen durch Wettbewerbsfähigkeit und Innovation – Geplanter Europäischer Wettbewerbsfähigkeitsfonds eröffnet neue Möglichkeiten für Sachsen

Neben den klassischen Förderinstrumenten sieht der Vorschlag der Kommission zum künftigen MFR einen Europäischen Wettbewerbsfähigkeitsfonds mit einem Volumen von rund 453 Milliarden Euro vor. Die Mittel sollen europaweit im Wettbewerb zentral vergeben werden. Gerade hier identifiziert das Gutachten erhebliche Chancen für Sachsen.

Besonders gute Ausgangsbedingungen bestehen in den Bereichen:

- Mikroelektronik und Halbleitertechnologien,
- Künstliche Intelligenz und Hochleistungsrechnen,
- Quantentechnologien,
- Batterietechnologien und neue Werkstoffe,
- Bioökonomie, Gesundheitswirtschaft und Life Sciences,
- industrielle Transformation und Dekarbonisierung,
- Raumfahrt- und Sicherheitstechnologien.

Die Gutachter empfehlen deshalb, die künftigen Förderprioritäten gezielt auf strategische Schlüsseltechnologien, industrielle Demonstrationsvorhaben und innovationsorientierte Wertschöpfungsketten auszurichten.

Forschung, Entwicklung und Innovation als Schlüssel für künftiges Wachstum, zusätzliche Wertschöpfung und gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit

Ein zentrales Ergebnis des Gutachtens lautet, dass die Wettbewerbsfähigkeit Sachsens künftig noch stärker von seiner Forschungs- und Innovationskraft abhängen wird. Der zukünftige Fokus sollte hierbei auch darauf liegen, den Transfer forschungsgetriebener Innovationen in die Wirtschaft zu stärken und ihre erfolgreiche Skalierung bis zur Marktreife zu ermöglichen. Die Universitäten und Hochschulen in Sachsen sowie die außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Freistaates bieten hervorragende Voraussetzungen, um zusätzliche Mittel aus Horizont Europa und anderen wettbewerblichen EU-Programmen einzuwerben.

4. Fazit

Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, dass Sachsen vor einem grundlegenden Wandel der europäischen Förderarchitektur steht. Während die klassischen Struktur- und Kohäsionsmittel möglicherweise zurückgehen könnten, eröffnen die neuen europäischen Instrumente erhebliche Chancen für innovationsstarke Wirtschafts-, Forschungs- und Wissenschaftsstandorte in Sachsen.

Der Freistaat verfügt über gute Voraussetzungen, um von dieser Neuausrichtung zu profitieren. Garant für den Erfolg sind jedoch eine weiterhin starke Kohäsionspolitik und eine konsequente Ausrichtung der sächsischen Förderstrategie auf Wettbewerbsfähigkeit, technologische Souveränität, Innovation, Fachkräfteentwicklung und Krisenresilienz.

Die zentrale Botschaft des Gutachtens lautet daher: Sachsen muss seine Position frühzeitig und strategisch in die Verhandlungen zum Mehrjährigen Finanzrahmen 2028–2034 einbringen, um auch künftig in angemessenem Umfang von europäischen Fördermitteln zu profitieren und seine Rolle als Innovations- und Wachstumsregion im Herzen Europas weiter auszubauen.